

Augenblick vorzunehmen, sondern daß jedenfalls erst im zweiten Landtag nach dem jetzigen der endgiltige Beschluß über den Beginn des Baues gefaßt werden könnte. Sollte es hingegen dem Comité während dieser Zeit gelingen, einen Privatunternehmer zu finden, der diese Bahn unter der für die hohe Staatsregierung notwendigen Garantie ausführen wolle, so würde zu jeder Zeit die Konzession dazu erteilt werden, und da in der letzten Zeit mit ziemlicher Bestimmtheit wiederholt behauptet wurde, daß Bachstein in Berlin den Bau dieser Bahn sicher ausführen werde, so ist es leicht möglich, schon in der nächsten Zeit einen viel kürzeren Weg von Adorf nach Hof zu haben, als wie bisher.

Am 23. d. wurde auf dem Bahnhofe zu Werchau in dem Schotte des Abortes der Leichnam eines neugeborenen Kindes (Knaben) aufgefunden. An dem Halse des Leichnams soll eine Wunde, vermutlich von einem Stiche herrührend, wahrgenommen worden sein. Wie es heißt, ist es der Polizei gelungen, die Frauensperson, welche das neugeborene Kind in die Abtrittschlotte des hiesigen Bahnhofes geworfen, in der im 20. Jahre stehenden Fabrikarbeiterin Anna Marie W. aus Willkau zu ermitteln. Dieselbe soll diese herzlose That zugestanden haben.

In einer gemeinschaftlichen Sitzung der Vorstände und Ausschussmitglieder der Freiburger drei Militärvereine theilte der Bezirksvorsteher mit, daß bei Ausbruch eines Krieges auf dem dortigen Bahnhofe eine Stappen-Station für im Felde verwundete und erkrankte Soldaten errichtet werden solle. Es handelt sich nun darum, die Mitglieder der Militärvereine zu veranlassen, sich für die zu bildenden Krankenträger-, bez. Orts-Colonnen anzumelden, für welche eine 10 Stunden in Anspruch nehmende Ausbildung unentgeltlich gewährt wird. Die dabei Beteiligten sind vom Dienst im Landsturm befreit und werden am Ort zur Pflege, zum Tragen, Aus- und Einladen, Begleiten auf den Transporten der Kranken, zu Bureauarbeiten in den Lazarethen etc. verwendet.

Ein schier unglaublicher Fall von Rücksichtslosigkeit ereignete sich am Dienstag Abend in der 10. Stunde am Bahnübergange in der Nähe des Kronenberges bei Roffen. Als der Dresdner Zug in Sicht und der Bahnübergang bereits geschlossen war, kam der Landwirth H. Hocke aus Wendischbora im Trabe mit seinem Kutschwagen angefahren. Weber die geschlossene Schranke mit der Signallaterne, noch der Zuruf des Bahnwärters veranlaßten ihn zum Halten, sondern er fuhr das Hinderniß einfach über den Haufen, so daß die Stange zertrümmert und der Bahnwärter von den Pferden bei Seite geschleudert wurde. Der Wärter trug eine Verletzung davon, er hatte aber Geistesgegenwart genug, um in der Eile die über das Geleise liegenden starken Stangen kurz vor dem herandraufenden Zug hinweg zu raffen. Das tolle Gefährt war in rasendem Laufe verschwunden. Welches Unglück hätte hier geschehen können. Selbstredend wurde dieser Fall sofort zur Anzeige gebracht.

Wir bringen wiederholt die Vorschriften über den Verkehr mit Sprengstoffen in Erinnerung und weisen darauf hin, daß mit Gefängnis von 3 Monaten bis zu 2 Jahren, soweit nicht nach Beschaffenheit des Falles höhere Strafen angedroht sind, zu bestrafen ist, wer ohne polizeiliche Erlaubnis Dynamit oder ähnliche Sprengstoffe herstellt, vertreibt, oder auch nur im Besitze hat. Die polizeiliche Erlaubnis zum Besitze solcher Sprengstoffe enthält nicht zugleich die Erlaubnis zum Vertriebe. Bei gleicher Strafe ist den Händlern mit solchen Sprengstoffen untersagt, dieselben an Personen abzulassen, welche nicht den erforderlichen polizeilichen Erlaubnißschein vorweisen können.

Wie erhalten wir unsere Kinder gesund?

Zwei Abschnitte aus Dr. Meinet's Vortrag.

(Schluß.)

Ist es menschenwürdig, liebe Zuhörerinnen, so frage ich Sie, die Bekleidung ihres Leibes, die doch einen ganz anderen Zweck hat, als den der Täuschung Vorübergehender, zu einer solchen Mästerade herabzuwürdigen? Entsprechen namentlich solche modistische Künsteleien der Würde der Frauen, welcher Schiller einen herrlichen Lobgesang gewidmet hat, in welchem es heißt:

In der Mutter bescheidenen Hütte
Sind sie geblieben mit schambasteter Sitze, —
Irene Töchter der frommen Natur. —?

Ich weiß, welche Entschuldigung Ihnen auf den Lippen schwebt: „Wir können nicht gegen den Strom schwimmen“, „es ist nun einmal Mode“, „wir würden auffallen, wenn, wo Alle unvernünftig sind, wir allein die Vernünftigen spielen wollten.“

Ich kann Ihnen versichern, liebe Zuhörerinnen, daß — mögen Ihre Mitschuldigen auch sein wie Sand am Meere — der vernünftige Theil der Männerwelt nie aufhören wird, über die Modenarrheiten und Modenarrinnen zu lächeln. Und an unserer Urtheil muß Ihnen doch mehr gelegen sein — und ist Ihnen bekanntlich auch mehr gelegen —, als an der Kritik Ihrer verblendeten Mitschwestern. Glauben Sie wirklich, daß, wenn die „Freundin“ Ihrer Toilette anerkennende Worte widmet, sie's aufrichtig meint? Hinter Ihrem Rücken

spricht sie anders und insgeheim belächelt sie Ihre kostspieligen Anstrengungen und Ihren „abgeschmackten“ Flitterhaat.

Für uns Männer sind die parfümten Mädchen mit Affenpinscherfrisuren und Bespentalien zwar gut genug, um sie auf dem Tanzboden auszuweichen, aber unsere Frauen wählen wir aus ihnen heraus nicht. Wir wissen zu gut, daß diese wardelnden Täuschungen zu Gattinnen und Hausfrauen nicht taugen.

Klagen Sie, geehrte Jungfrauen, die „blasierten jungen Männer“ nicht an, daß sie Ihnen den Hof machen, um sie schließlich sitzen zu lassen. Die Lust an Abenteuer ist dem Jüngling angeboren und man darf sich nicht wundern, wenn er ihnen da nachgeht, wo man durch pomphaften und lächerlichen Aufputz seine Unternehmungslust herausfordert. Auch werden Sie nicht klug handeln, sich über die Budringlichkeit des anderen Geschlechts zu beschweren, denn Jedermann wird sonst muthmaßen, daß Sie durch Ihr auffälliges Aeußere und Benehmen die Budringlichen ermuntern.

Das Mädchen im schlichten Gewand bleibt unangefochten. Welche aber durch die Façon ihres Hutes oder die Farbe ihres Kleides Aller Blicke auf sich lenkt und von sich reden macht, die wird sich auch gefallen lassen müssen, daß man ihr nicht immer Gute's nachredet. Das Mädchen oder die Frau in einfachem Anzug hat schlimmsten Falls zu fürchten, daß man ihr nachsagt, sie gehe „altmodisch“. Aber gerade diese Nachrede gereicht ihr bei der äußerlichen Richtung, in welcher die Mehrheit des weiblichen Geschlechts sich gefällt, zum Ruhme.

Die wahrhaft vornehm gefinnete, wenn auch noch so reiche Dame, wird sich stets einfach tragen. Die gebildete, in der That sich durch guten Geschmack auszeichnende, Pariserin vollends würde sich schämen, den bunten Plunder anzulegen, der hier zu Lande als „Pariser Mode“ seine Abnehmerinnen findet und in Frankreich selbst nur von Frauenzimmern der zweifelhaftesten Sorte spazieren getragen wird. Hier aber kenne ich zahlreiche Familien mit recht schmalem Einkommen, deren Töchter jeden Thaler, den sie als Verkäuferinnen oder Dienstmoten erwerben, in derartigem unsinnigen Tand anlegen — und das nur, um Sonntags als „Damen“ erscheinen zu können.

Gehört das eigentlich hierher, wo es sich um die Frage handelt: „Wie erhalten wir unsere Kinder gesund?“

Leider gehört es hierher, denn alle diese Thorheiten, die noch vor 10 Jahren als ein trauriges Privilegium der konfirmierten Mädchen galten, werden heute bereits auf der Schulbank verhandelt, als wären es wichtige Lebensfragen. Die große Mehrzahl der 13jährigen Besucherinnen unserer Volksschulen müht sich ab, ihre in Jugendkraft athmenden Brustkästen in das Gefängnis des Schnürleibs zu bannen, und in den höheren Töchter-schulen machen sich sogar schon die 10jährigen Mädchen an dieses wichtige Verschönerungswerk. Demgemäß tritt in den Volksschulen die Fleischsucht in den beiden obersten Klassen, in den höheren Töchter-schulen schon bei den 11jährigen Schülerinnen auf.

Es vergeht kaum ein Tag, an welchem ich nicht einer Mutter diese Verfindigung vorhalte, die sie an ihrem eigenen oder an ihres Kindes Leibe begehrt. Die ständige Antwort lautet: „Wir schnüren uns nicht, wir sind so gewachsen.“

Liebe Zuhörerinnen! Wenn eine von Ihnen wirklich so gewachsen wäre, wie es nach der Form ihrer Taillen den Anschein hat, so wäre sie ein Krüppel. Die groben Umrisse des Brustkastens sind beim weiblichen Geschlechte dieselben wie beim männlichen. Fast senkrecht laufen, selbst bei dem schönst gebauten Weibe — davon können Sie sich im Museum der Gypsabgüsse an jeder Zuno und jeder Venus überzeugen — die Seitenlinien des Brustkorbes von der Achselhöhle herab. Und wenn Sie in demselben Museum den Busch einer bekleideten Griechin oder Römerin betrachten (es handelt sich bei den Meisterwerken der Bildhauerkunst ja stets um ideal schöne Körper), da suchen Sie vergebens eine Taille von der Ihnen als Schönheitsideal vorschwebenden Schmächtigkeit. Die Bespentalien finden sich an unbekleideten Körpern nur bei derjenigen Form von Verwachsung vor, die man als Hünerbrust bezeichnet.

Wenn mir eine Frau durch Entfernen der Kleider beweisen wollte, daß sie oder ihre Tochter „durchaus nicht geschnürt“ sei, dann habe ich noch immer Recht behalten. Wie die gehobenen Flügel eines sich aufschwingernden Vogels flogen die Rippenbögen auseinander und das Bandmaß konstatierte, daß der kleinste Umfang des entblößten Brustkorbes mehr Centimeter zählte, als der (vorher über dem Korset gemessene) geringste Umfang der künstlichen Taille.

„Aber, sehen Sie Herr Doktor“, so fährt die unermüdlige Verteidigerin fort, „das Korset geht ganz leicht zu, und wenn Sie jetzt hier hereingreifen, dann können Sie 2 Finger bequem dazwischen stecken. Da bin ich schon vorsichtig und probire immer.“

Ja, geehrte Zuhörerinnen, und wenn Sie sich bis auf den Umfang einer Champagnerflasche zusammenschnüren, so werden Sie in der Ragengrube immer noch bequem 2 Finger hinter's Korset schieben können. Denn dort liegen keine Rippen, dort entsteht im Gegentheil durch das Zusammenrücken der beiderseitigen Rippenbögen ein hohler Raum. Aber am seitlichen Brustkorb da würden Sie vergeblich versuchen, ihren Finger

zwischen die Rippen und das Ihnen anliegende Korset zu zwängen.

Die gewaltthätige Einengung des Leibesumfangs gerade am unteren Ende des Brustkorbes bedingt eine schwerwiegende Beeinträchtigung lebenswichtiger Eingeweide. Die unteren Lungenpartien können sich nicht an der Athmung betheiligen und dem Körper wird sonach nicht die ausreichende Menge Sauerstoff zugeführt. Leber, Magen und Milz, welche gerade in der Höhe der Einschnürung neben einander gelagert sind, werden gepreßt und kämpfen, wenn sie ihrer der Verdauung und Blutbildung dienenden Thätigkeit obliegen, um den für ihre Arbeit nothwendigen Raum. Blutarmuth und Zurückbleiben im Ernährungsstadium sind denn auch meist das traurige Merkmal unserer sich schnürenden Frauenwelt.

Eine Besprechung der nebenher erzeugten Krankheiten einzelner Organe verbietet sich durch die Kürze der mir noch zur Verfügung stehenden Zeit.

Wahrscheinlich ist das von mir Eingangs Besprochene, für die Säuglinge so verhängnißvolle Uvermögen der Mütter, selbst zu nähren, zum guten Theil auf den Schnürleib zurückzuführen.

Auch das beim weiblichen Geschlecht so häufige, bei uns Männern nur selten vorkommende Magen-geschwür ist eine traurige Frucht vorzugsweise dieser Verirrung. Unter der Gesamtzahl weiblicher Leichen, die auf den Sektionsstisch unseres Stadtkrankenhauses gelangen, findet sich beim 5. Theil ein (offenes oder vernarbtes) Magen-geschwür.

„Eine unentbehrliche Stütze für den schwachen Rücken des zu schnell wachsenden Mädchens“ soll der Schnürleib wohl auch sein, so belehren mich häufig die Mütter, mit denen ich den Kampf wage. Als ob der liebe Gott, vergessen hätte, dem Rücken der werdenden Jungfrau die nöthigen Stützapparate mit auf die Welt zu geben. Die gewaltigen Muskelzüge zu beiden Seiten der Wirbelsäule erfüllen diese Aufgabe herrlich, wenn man ihnen das zukommen läßt, was jeder Muskel braucht, wenn er nicht leistungsschwach werden soll. — Arbeit.

Die Mädchen müssen sich, nachdem ihre Rückenmuskeln auf der Schulbank zur Unthätigkeit verurtheilt waren, im Freien gehörig ankummeln, wie die Knaben, und nicht an der Mutter Nähtisch gefest werden. Dann werden sie auch, wie die Knaben, eine gerade Wirbelsäule behalten. Am verkehrtesten ist's aber, die Rückenmuskeln durch ein Korset (dessen Rückentheil ja wie eine Stuhllehne wirkt) in beständigen Ruhezustand zu versetzen. Dann freilich schrumpfen die Muskeln zu unscheinbaren, ihrer Aufgabe nicht mehr gewachsenen Strängen zusammen und die Folge ist, daß die Wirbelsäule ihren Halt verliert wie ein Mastbaum, dessen auf's Schiffdeck führende Tau entspannt herabhängt.

Etwa bei der Hälfte der in den höheren Klassen unserer Volksschulen sitzenden Mädchen wurde von den die Auswahl für die Ferienkolonien treffenden Ärzten ein schiefes Rückgrat gefunden.

Wir scheiden jetzt von einander, liebe Zuhörer, und ich möchte, daß es in Friede und Freundschaft geschähe. Wenn Ihre Frauen auf dem Nachhausewege über meine indiskrete Einmischung in ihre und ihrer Töchter Toilettengeheimnisse sich beunruhigen und vielleicht behaupten, daß mir dies nichts anginge, so bitten Sie um's Wort und entgegenen Sie mit großer Ruhe:

Nachdem ich beide Theile gehört habe, bin ich der Meinung, daß der Doktor Recht hat. Wir dürfen's Euch Frauen nicht treiben lassen, wie es Euch gefällt, denn Ihr seid diejenigen, die kommenden Geschlechtern das Leben geben. Als deutsche Patriotinnen müssen wir Männer darauf bedacht sein, daß dem von lauernden Feinden umgebenen Vaterlande kein durch gesundheitszerstörende Thorheiten seiner Mütter geschwächter Nachwuchs geboren wird. Ich habe heute gelernt, daß die Mütter an ihrer Blutarmuth, an ihrer Kränklichkeit, an ihrer Unfähigkeit zum Stillen theilweise selbst schuld sind. Da meine Töchter hoffentlich auch dereinst zu Mutterpflichten berufen werden, so will ich kraft meiner väterlichen Autorität nach Möglichkeit dafür sorgen, daß sie alle Vorzüge des Geistes und Körpers, die für solch hohen Beruf wünschenswerth sind, erwerben. Ich will nicht fernerhin mir einreden lassen, daß die bisher ihr ganzes Einkommen verschlingenden Aufwendungen für Kleidung und Toilette zu einer anständigen Lebensführung nothwendig sind, sondern will meine Mädchen veranlassen, ihr sauer Erworbenes zu sparen, damit sie im Alter nicht Noth leiden.“

Und nun, liebe Zuhörerinnen, wenn der Gatte und Vater so zu Ihnen spricht, da machen Sie einmal den ehrlichen Versuch und folgen Sie seinen treugemeinten Rathschlägen. Ich glaube Ihnen zuzichern zu dürfen, daß Sie sich selbst dabei am wohlsten befinden werden.

Bermischte Nachrichten.

Der Schatz im Juliusthurm. Nahezu tausend Centner Gold, in ganz genauer Angabe 95,580 Pfund, lagern, was in dieser speziellen Angabe nicht Jedem bekannt sein dürfte, in dem vielbesprochenen Juliusthurm zu Spandau. Der für die dringendsten Kriegsbedürfnisse des Reiches aufgeschickte Schatz, in Summa 120 Millionen Mark in blanken Doppelkronen und Kronen, befindet sich in einer massiven Rotunde, deren Eingang in ähnlicher Weise wie die betreffenden Geldspinden verschlossen ist. Die

gewaltig zerlegt, zerfällt, enthält zehn Drittel, dessen befindet

wurde Friedrich die Last für die Es handlung im Oe seiner Ordnung in seine Baudire traurige zeichnet. aus Eigen seien gr

in Thürin Auswär werden, unbekannt vorübergehenden Bismarck aber der schlimme die Alter seiner wenn er und wel aufstauung gänge e der alte Das ist in so ju ein Man er sein d groß nach kretär be sich einig in London gebenden

Ich bin der zu verpac daher gef

Her



Eine 2 4 mit Bog- guten Ga preiswerth

Ru feinstes E von H

Va von Carl erweicht b der Haut entfernt S altete Gef Th